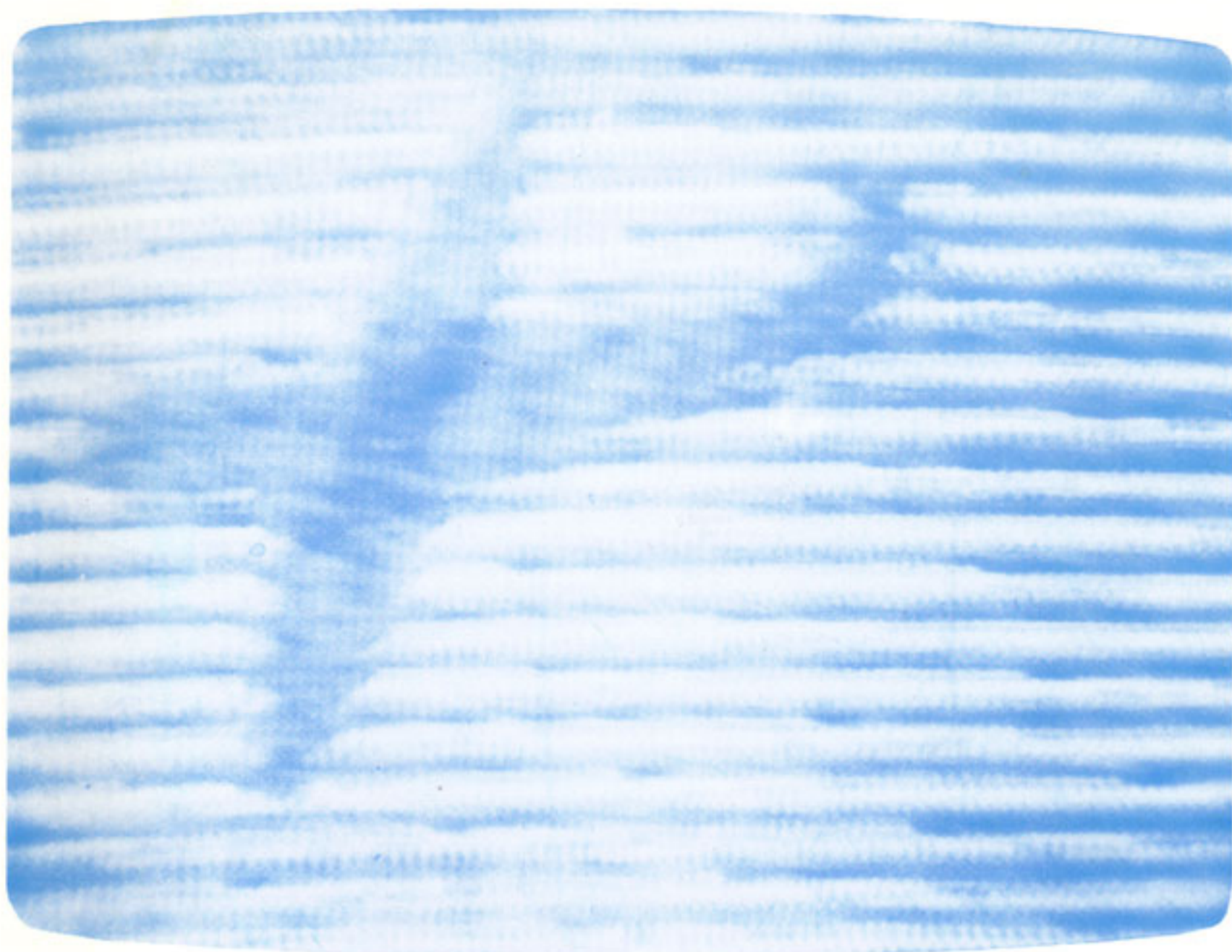


ÖSTERREICHISCHER KUNSTTAG '84



**KUNST**  
**UND**  
**MASSEN**  
**MEDIEN**

Association Internationale des Critiques d'Art



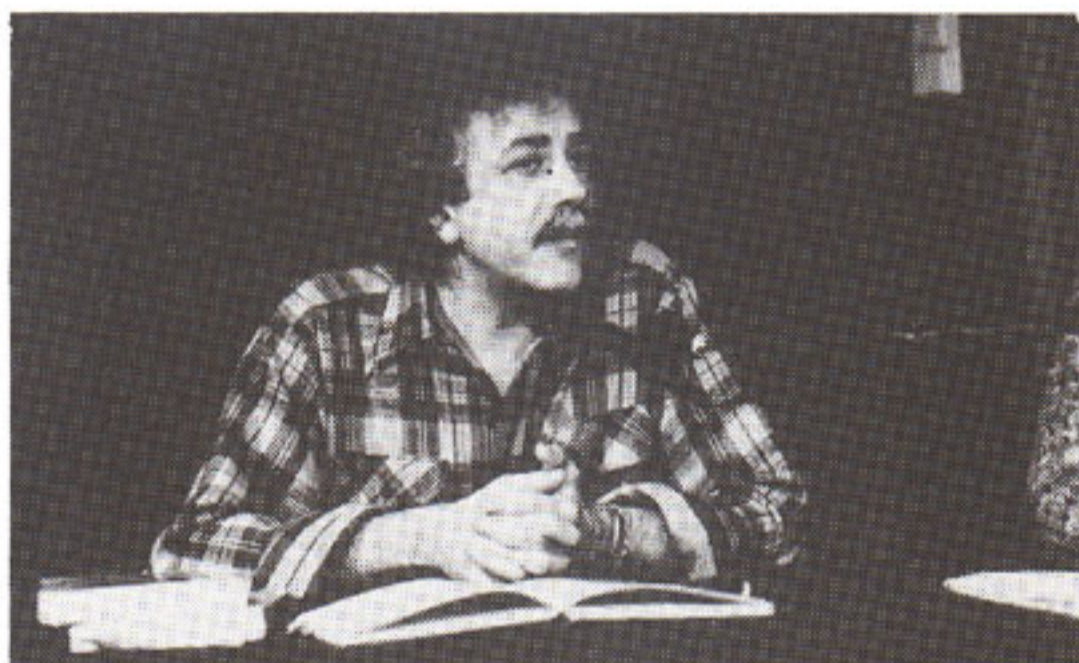
Internationale Kunstkritiker-Vereinigung

# Telefonzelle für Kunst

Interaktive Kommunikation über Post und Radio

D. F. ist Leiter der Video-Abteilung der Ecole Nationale Supérieure des Arts décoratifs in Paris und Beauftragter für die Errichtung eines Workshops für Kommunikation und Kunst am geplanten Museum für Wissenschaft und Technologie „La Villette“, Paris

Ich muß zuerst erklären, was La Villette ist. Es handelt sich um einen ehemaligen Schlachthof im Norden von Paris, ein riesiges Areal mit Industriebauten, von denen einige abgerissen worden sind. Die französische Regierung baut dort jetzt ein Museum für Wissenschaft und Technologie. Es wird eine Ausstellungsfläche von 14.000 m<sup>2</sup> haben, und eine Reihe von Zubauten. Ich habe den Auftrag erhalten, eine Studie über die Einrichtung eines ständigen Workshops für Kommunikation und Kunst zu erstellen. Dieses Workshop wird eines von sieben geplanten sein: es wird eines über Videokunst geben, zwei über Computer, eines über Geräusche, eines über Materialien, und eines, das Atelier Zéro heißen soll, und in dem alles mögliche passieren kann. Meine Aufgabe bei dieser Studie ist es, eine Hintergrundphilosophie für den künstlerischen Gebrauch der Kommunikationstechnologien zu entwickeln und dann aufgrund dieser Philosophie das Workshop aufzubauen. Wir werden wahrscheinlich Geräte und Anlagen im Wert von 1 Million Francs brauchen und das Personal wird wohl an die 600.000 Francs kosten. Man wird ein bestimmtes Auswahlssystem einführen müssen, mit dessen Hilfe man eine Anzahl von Projekten, die von außen herangetragen werden, akzeptieren und dann durchführen kann. Der Einreichende kann Künstler sein oder der Vertreter eines Künstlers oder eine Gruppe. Wir verwenden den Ausdruck „Künstler“ so wenig wie möglich, wir wollen möglichst offen sein, andererseits aber geht es ausdrücklich um eine kreative Beschäftigung mit Kommunikation. Wir werden nach Projekten Ausschau halten, die im Grunde künstlerische Projekte sind, künstlerisch in dem Sinne, daß die Leute in ihnen den Kommunikationstechnologien mit einer gewissen ästhetischen Konzeption gegenüberstehen, also nicht einfach nur ein neues Amateurfunknetz aufbauen, sondern etwas ausdrücken wollen, das eine Aussage über das Wesen des Systems und über menschliche Kommunikation im all-



gemeinen enthält. Dem Workshop liegt die Vorstellung zugrunde, daß wir uns in einem Prozeß der Entwicklung eines weltweiten Kommunikationsnetzes befinden. Die Vorbereitung dieses Netzes befindet sich fast ausschließlich in den Händen entweder von nationalen Einrichtungen oder von multinationalen Firmen. Und sie hat sehr wenig mit den Menschen zu tun. Wir verwenden den Künstler als eine Art von Keil, um in das System eindringen zu können, sodaß noch andere Anliegen hineingetragen werden als die politischen Bedürfnisse einer nationalen Einrichtung oder die finanziellen Überlegungen der Multis. Das wird die Grundlage unserer Arbeit sein. Man kann diese Überlegungen viel weiter führen, denn ich glaube, heute geht es nicht nur darum, daß sich ein neues Kommunikationssystem entwickelt, sondern daß aus der Neudefinition der Materie ein ganz neues gesellschaftliches System erwächst. Ich glaube, das elektronische System, das jetzt errichtet wird, wird die Stimme dieses gesellschaftlichen Systems sein, genauso wie die gedruckte Seite das Kommunikationsmedium der Newton'schen und Cartesianischen Welt war, in der wir in den letzten vier Jahrhunderten gelebt haben. Die elektronischen Kommunikationsmedien werden die Stimme des Wertsystems sein, das heute diese Vorstellungswelt ersetzt.

Wir befinden uns in einer Übergangsphase und es ist zu befürchten, daß sowohl nationale Regierungen wie

multinationale Firmen — beides Schöpfungen eines Wertsystems der Vergangenheit — versuchen werden, die Träger der Kommunikation von etwas anderem zu sein, das erst im Entstehen begriffen ist, einer Veränderung der Werte, die von den theoretischen Entdeckungen der Relativitätstheorie und der Quantenphysik ausgeht, die die Definition der Materie verändern. Eine veränderte Definition der Materie wiederum bringt eine veränderte Weltansicht mit sich. Es handelt sich nicht mehr um die mechanische Weltansicht der sogenannten Objektivität sondern um eine nicht-mechanische oder, wenn man will elektronische Weltansicht, um ein kybernetisches System, das mehr mit Prozessen zu tun hat, mit subjektiven Prozessen als mit einer objektiven Wirklichkeit. Ich bin der Auffassung, daß diese Weltansicht sich in der elektronischen Zwei-weg-Kommunikation formen wird, und ich möchte nicht, daß dieses Kommunikationssystem von Leuten geprägt wird, die im Grund genommen innerhalb eines älteren Wertsystems agieren.

Die Studie für La Villette soll aber nicht nur ein theoretisches Papier sein, sondern ist durchaus projektorientiert. Sie enthält eine Liste von zunächst 10 Projekten, die ziemlich ambitioniert sind und die verschiedensten Kommunikationsaspekte berühren. Das erste Projekt wird wahrscheinlich mein eigenes sein, weil es am dringendsten ist. Es heißt „Telefonzelle für die Kunst“ und wird das Telefon natio-

nal und international in allen seinen Möglichkeiten verwenden und auch zur Organisation und Vorbereitung der anderen Projekte dienen (1). In der Liste enthalten ist dann z.B. ein Projekt von Max Neuhaus, das sich mit dem Telefon und mit dem Radio beschäftigt. Er hat ein komplexes System entwickelt, das die Benützung verschiedener Telefonleitungen für Höreranrufe vorsieht, und den Hörern erlaubt, sich in eine Diskussionsrunde einzuschalten oder aber auch nur ein Statement abzugeben oder auf andere Weise an dem Projekt teilzunehmen. Die Akkumulation all dieser Töne soll durch einen digitalen Prozessor verarbeitet werden, sodaß die Bedeutungen der Worte entfernt werden und nur die Töne übrigbleiben. Diese Töne sollen in der Realzeit gesendet werden. In gewisser Weise sind die Hörer also dazu aufgefordert, ein Orchester zu bilden. Das ganze geht so vor sich, daß die Hörer, auch wenn die Bedeutung ihrer Worte verloren geht, sich selbst und ihren eigenen Beitrag doch noch erkennen können. Wir werden die Anlage in La Villette errichten, zusammen mit der französischen Post und dem französischen Radio. Wir werden auf nationaler Ebene beginnen, vielleicht zunächst sogar nur im Raum von Paris, dann aber wird sich das Projekt ausdehnen, aber immer noch in französischer Sprache, nach Belgien und in die Schweiz. Neuhaus sieht das ganze als eine Maschine, die zwei Stunden pro Woche eingeschaltet wird, an verschiedenen Tagen, sodaß die Leute wissen, daß diese Sendung, sagen wir, an Dienstagen und Donnerstagen um 18 Uhr stattfindet. Neuhaus hofft, daß er das Projekt dann auf andere Länder und Sprachen ausdehnen kann. Er arbeitet an einem Computerprogramm, das die unterschiedlichen Charakteristika verschiedener Sprachen berücksichtigt. Es ist ein sehr komplexes und langwieriges Projekt, aber wenn man Max Neuhaus kennt, weiß man, daß es wahrscheinlich gelingen wird.

#### GOOD MORNING, MR. ORWELL

Dabei handelt es sich um ein von Nam June Paik konzipiertes TV-Programm, bei dem am 1.1.1984 Paris, Köln und New York eine Stunde lang live über Satellit verbunden waren, und an dem viele bekannte Künstler der verschiedensten Sparten teilgenommen haben. Nam June Paik wollte ursprünglich auch Indien einbeziehen, weil John

Cage und Merce Cunningham dort waren. „Good Morning, Mr. Orwell“ war sozusagen das Pilotprogramm für einen riesigen internationalen Satellitenaustausch, den Nam June Paik für die Olympischen Spiele 1988 in Seoul plant. Er will aus diesem Anlaß zum ersten Mal nach vielen, vielen Jahren wieder nach Korea zurückkehren.

Ein wichtiges Problem, das sich heute stellt, ist die Frage, wie wir Zugang zu Satelliten finden. Meine Auffassung ist, daß es einen freien Zugang zu Satelliten geben muß — und zwar für Bildungsprogramme und kulturelle Sendungen — genauso wie man in den Vereinigten Staaten für solche Sendungen freien Zugang zu Kabelsystemen hat. Diese Vorstellung vom freien Zugang zu Kabelsystemen wird heute in den meisten Ländern, die verkabelt werden, auf die eine oder andere Weise diskutiert und praktiziert. Aufgrund der kanadischen und amerikanischen Erfahrungen in diesem Bereich wird der freie Zugang fast überall von den Betroffenen verlangt. Ich glaube, daß man ähnliche Überlegungen auch auf das Satellitensystem anwenden muß, das gerade installiert wird. Zur Zeit wird jeden zweiten Monat irgendwo ein Satellit in den Weltraum gebracht — und in ein paar Jahren wird es ein sehr komplexes Satellitenkommunikationssystem geben. Es ist vielleicht schon zu spät, aber irgendjemand muß anfangen, mit den Leuten zu reden, die die Entscheidungen treffen, und von ihnen verlangen, daß ein bestimmter Prozentsatz von Satellitenzeit für diese Art von Experimenten, und nicht einmal nur für Experimente sondern für den ständigen kulturellen Austausch, zur Verfügung gestellt wird.

Auch in meiner Studie für La Villette wird von den zuständigen französischen Behörden diese Art von Satellitenzugang verlangt, damit das Kommunikations-Workshop über eine ganz bestimmte, garantierte Anzahl von Satellitenstunden pro Jahr für seine Experimente verfügen kann.

(1) Projektbeschreibung in „Art + Telecommunication“, Wien 1984

---

Die Abbildungen auf den Seiten 24, 26 und 28 sind eine Arbeit von Ernst Caramelle. Titel: „Detail“.